

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
A. Distinktionen	
I. Drei Traditionen innerhalb der Ethik	1
a) Die teleologische Tradition	1
b) Die deontologische Tradition	5
c) Die ontologische Tradition	6
II. Souveräne Daseinsäußerung, goldene Regel, Charakterzug und Norm	6
a) Die souveränen Daseinsäußerungen	6
b) Die souveränen Daseinsäußerungen und die goldene Regel	10
c) Das Gebot der Nächstenliebe ist das natürlichste aller Gebote	14
d) Die Spontaneität der Nächstenliebe und ihre Entstellung durch minderwertige Motive	17
e) Offenes und verschobenes Vertrauen	23
f) Die souveräne Daseinsäußerung und der Charakterzug	26
g) Zusammenarbeit zwischen Charakterzügen und souveränen Daseinsäußerungen und ihr Verhältnis zu den Normen	28
h) Norm und Spontaneität	35
III. Akut-werden der ethischen Überlegungen	36
Pflichtenkollision und Versuchung	36
IV. Die ethische Wahl	41
a) Die Wahl als mentales Phänomen und die Bedingungen der Wahlsituation	41
b) Die ethisch-politische und die ethisch-existentielle Wahl	46

V. Übertreibung	51
a) Darstellung der vier Phasen der englischen Moralphilosophie	51
b) Die Übertreibung der Rolle, die die Prinzipien in der ethischen Argumentation spielen	58
VI. Situationsethik	69
VII. Zwei Arten von Wertungen	71
VIII. Moral und Leitbildformung	77
IX. Die ethische Forderung und die Normen	80
a) Der absolute Unterschied zwischen gut und schlecht und die wechselnden moralischen und rechtlichen Normen	80
b) Gelten die zehn Gebote immer noch?	83
X. Die Verankerung der Ethik in den Grund- gegebenheiten unseres Daseins	87
Der Existentialismus	87
XI. Sprache und Ethik	98
a) Die bedürfnispsychologisch und logisch- linguistisch unterbaute teleologische Ethik	98
b) Die natürliche Sprache, die subjektive Lebens- anschauung und die wissenschaftliche Erkenntnis	103
c) Der ethische Aspekt ist ein Gegenlicht	110

B. Begriffe

XII. Pflicht	111
XIII. Verantwortung	117
XIV. Schuld	119
a) Die Verschärfung der Schuld	119
b) Die Intensivierung der Schuld	121
c) Schuld und Identität	124
d) Die Übertreibung der Schuld	125
e) Die Leugnung der Schuld	130
XV. Schicksal	136
a) Schicksal und Philosophie	136
b) Singularität und Statistik	137

c) Die Unentrinnbarkeit und die Herausforderung des Schicksals	139
d) Lenkung oder Zufall	141
e) Schicksal und Schuld	144
f) Die Verengung des Schicksalsbegriffs durch die Idealität	144
g) Schicksal, Chance, typische Fehler	147
XVI. Charakter und Natur	148
a) Sich-über-seinen-Charakter-hinwegsetzen im Unter- schied zum Sich-über-seine-Natur-hinwegsetzen	148
b) Die Herrschaft und die Gunst der Natur	150
c) Auf unsere Natur hin werden wir akzeptiert	151
d) Zu seiner Natur stehen, ohne sie zu kennen	151
e) Wir haben Namen für Charaktereigenschaften, aber nicht für die Natur des Menschen	152
f) Gegensatzreiche und gegensatzarme Naturen und ihr Zusammenspiel mit den Charakterzügen	153
g) Die spontanen Daseinsäußerungen und die Natur	155
h) Christentum und Natur	156
i) Die menschliche und die nicht-menschliche Natur	157
j) Sprachphilosophische Bemerkung	157
XVII. Macht	158
a) Zwei verschiedene Machtbereiche	158
b) Zwei Züge der uneingeschränkten Machtausdehnung	176
c) Macht und Aufgabe	180
d) Macht in unserem geschichtlichen Dasein und in unserer Abhängigkeit von der Natur	181
C. Streitfragen	
XVIII. Erziehung und Ethik	183
a) Die Unantastbarkeitszone	183
b) Moralismus	187
c) Spontaneität und Charakter	190
d) Die Pädagogik der Gefühle	194
XIX. Liebe und Sexualität	198
a) Sexualbedürfnis und Leitbildformung	198
b) Die verschiedenen Bedürfniskomponenten	201
c) Der Romantiker-Naturalist	202
d) Liebe und Sexualität	209
e) Tabuisierung	215

f) Person und Leib	216
g) Ehe	217
h) Der Kampf um den Dualismus	221
i) Wissenschaft und Leitvorstellung	228
j) Das romantische Liebesverständnis	229
k) Pornographie	232
XX. Politik und Wirtschaft	238
<i>Erster Abschnitt:</i>	
Vom Boden über das Kapital zur Wissenschaft als Quelle von Macht und Reichtum	238
a) Vom Bodenbesitz zum Kapitalbesitz	238
b) Der Marktmechanismus und die Konkurrenz	240
c) Der Fortschritt unter dem Liberalismus	241
d) Das Verhältnis zwischen wirtschaftlicher und politischer Macht, als Bodenbesitz und als Kapital Macht verliehen	244
e) Wissenschaft als Quelle von Reichtum und Macht	246
f) Sind wir dabei, den Konkurrenz-Markt zu verlassen?	248
<i>Zweiter Abschnitt:</i>	
Sieben Problemkomplexe	252
1. Die Konkurrenz	252
a) Mentalität und Effektivität	252
b) Die Unentbehrlichkeit der Konkurrenz	259
c) Die Härte der Konkurrenz	262
2. Die Materialbalance	268
a) Die Auffassung der Konkurrenz im Sozialismus	275
3. Die freie Verbraucherwahl	278
4. Überflüssige Fortsetzung des wirtschaftlichen Kampfes	284
5. Die sozialen Produktionskosten	289
6. Die Einkommensverteilung	292
7. Das Problem der wirtschaftlichen Macht	303
a) Entweder Unterwerfung oder Freiheit als Teilhabe an der Macht	303
b) Zwei Arten von staatlichem Eingriff	306
c) Demokratischer Sozialismus	313
d) Die total integrierte Gesellschaft	317
e) Die Bürokratisierung	319
f) Die Dispositionsfreiheit der Unternehmensleitung	323
g) Politische Rangordnung der Bedürfnisse	325

h) Der politische und der verwaltungsmäßige Bezugsrahmen	328
i) Eine Alternative zu den Simplifikationen	332
j) Die einfache und die komplizierte Handlung	333
<i>Dritter Abschnitt:</i>	
Argumentationen	336
1. Marxistische Kritik des Kapitalismus	336
2. Sozialistische Kritik des Marxismus	343
3. Sozialistische Kritik des Kapitalismus	345
XXI. Die Bevölkerungsexplosion und die Straffung der Interdependenz	349
XXII. Das Gleichgewicht des Schreckens	356
a) Die ideologische Vereinfachung des Gegensatzes zwischen Ost- und Westblock	356
b) Kapitulation oder Auslöschung	359
c) Militärische Überversicherung	367
XXIII. Biologie und Ethik	375
a) Ethisch-politische und wissenschaftliche Einsicht	376
b) Wissenschaft und Lebensanschauung	377
c) Neue Gefahren, erzeugt durch Überwindung alter Gefahren	380
Namensregister	381
Sachregister	383